

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



25. Bd.
1869.

N. 37.
11. September.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Wochenchronik.

Sonntag.

Der Antrag des Stadtrathes von Luzern, eine Progressiv-Hundesteuer einzuführen, wird verworfen, weil von Seite der Bedrohten eine Hundestricke in Aussicht gestellt wurde. Wellen muß sind.

Montag.

Hr. Scheuchzer in Zürich trägt auf Abschaffung des Ohngelds an. Sämmtliche Wirths und Weinändler votiren ihm eine Dankadresse. Der Muß kratzt sich in den Haaren und brummt: „Wird nicht geschnupft!“

Dienstag.

Hr. Baccuin, Arbeiter im Weinberge des Herrn, Hr. Ph. Becker, künstlicher Samendüngerfabrikant und Hr. Amand Gögg, Felleisenmacher, finden sich am Arbeiterkongreß in Basel ein.

Samstag.

Die internationale Arbeiterdelegirten-Versammlung geht, nachdem sie 8 Tage Blauen gemacht, auseinander. Es wird nachgewiesen, daß trotz der Stricke dieser Arbeiter während der letzten Woche in Europa kein Streich weniger gearbeitet wurde, als sonst.

Mittwoch.

Der Telegraph meldet aus Paris, daß die Urinverhaltung des Kaisers fortdaure. Prinz Plonplon dagegen läßt es fortwährend radikal laufen; der Senat hält das Sacktuch vor die Nase.

Donnerstag.

Eine Abordnung aus Frankfurt nach Berlin besucht im Vorbeifahren den Müller von Sans-Souci, um von ihm die Adresse der bekannten Richter in Berlin zu erfragen.

Freitag.

Die internationale Gotthardkonferenz macht einen vergeblichen Versuch sich in Bern zu versammeln. Der freie Härtler an der Spitze der Männer von Küblis jagt sie auseinander.

Der russische Koloß.



„Qui trop embrasse, mal étreint.“

Schreibebrief des Jakobli Chunidgut, dato Leibgardist des Vizekönigs von Aegypten, an seinen Schatz daheim.

Liebes Eliseli! Du hast hoffentlich schon längst deine Neuglein abgetrocknet, die von so reichlichen Thränen überflossen, als wir Abschied nahmen. Warum wegen mir weinen? Mir geht es sehr gut hier in ägyptischen Diensten, viel besser als früher beim Papst oder in Neapel unten. Wir haben eine Uniform, schöner nützt nüt, und alle Tage einen Fünfliber auf die Hand; und zu thun gibt's nichts, als auf den Pyramiden Wacht zu stehen und aufzupassen, daß kein Türke mit einer seidenen Schnur über die Landenge von Suez herüberkommt.

Mit der seidenen Schnur verhält es sich nämlich so: wenn der Großtürk zu Konstantinopel einen Zahn auf einen seiner Paschas mit 3 bis 4 Kokscheifen hat, so schiekt er ihm durch einen Sklaven ein schönes Kompliment und einen seidenen Packfaden. Die türkische Höflichkeit erfordert dann,

daß sich der betreffende Pascha damit die Gurgel zusammenschnüre, bis er den Kalli herausstreckt, was sehr unangenehm ist. Dieses geschnürte Präsent zu vermeiden, hat nun der Vizekönig, was man hier „Khedive“ nennt, einen Kordon von lauter Schweizern um seinen Palast herum aufgestellt. Sieht einer von uns einen verdächtigen Türken heranschleichen, — pink! Er haut ihm Eins auf den Kopf und wirft ihn in den Nil, wo ihn die vizeköniglichen Krokodiller zum Frühstück verspeisen.

Du siehst, liebes Eliseli, daß wir hier ein sehr plaisirliches Leben führen. Wenn nur der Wein nicht so theuer wäre, — das ist die Schattseite in Aegypten. Das kommt daher: weil den Türken der Wein verboten ist, so trinken sie desto mehr und unsertein muß für jede Flasche einen ganzen Tagesfold bezahlen. Dafür essen wir um so

mehr Opium, wovon man auch einen Rausch bekommt.

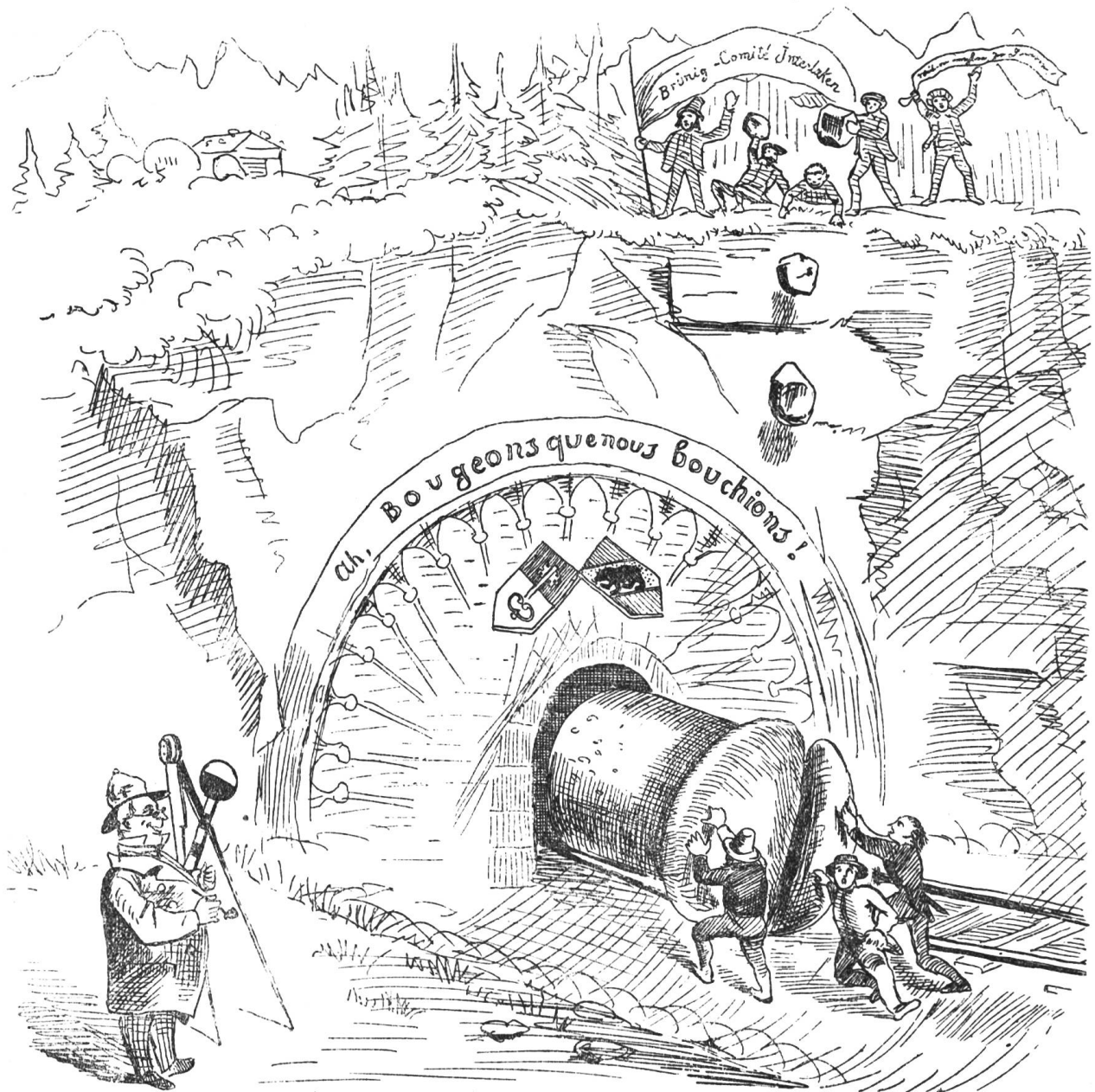
Nach 6 Jahren, wenn bis dahin die seidene Schnur nicht an die Adresse gelangt ist, bekommen wir Pension, nämlich jeder von uns ein Landgut von circa 50 bis 100 Zucharten, lauter Milchwästermatten; zum Trinkgeld wird dann noch jedem ein Harem eingerichtet mit 2 oder 3 Duzend ausrangschirten vizeköniglichen Sklavinnen, weiß, gelb,

schwarz, blau, kurz von allen Farben. Brauchst aber deshalb nicht schalu zu werden, Eliseli; ich nehm' dich dann doch und du gibst die Hauptfrau in meinem Harem. Du mußt dich schon drein schicken, es ist halt so hier der Brauch. Bis dahin verbleibe ich dein stets getreuer

Jakob Thunidgut,

vizeköniglicher Hundertschweizer in Aegypten.

Schweizerisches Eisenbahnbild.



Als wie so die subshvanischen HH. Wirthe das Zukunftsloch der Zukunftsbahn durch den Brünig mit einem alten Champagnerzapfen verpfropfen.

Feuilleton.

Photographisch-theatralisches Malheur, so in N...ach arriviert ist.

In einem höchst kultivirten Flecken des Kulturstaates begab es sich, daß die Acteurs und Actricen des Liebhabertheaters sich im Kostüm wollten photographiren lassen. Gut! Der Photograph arrangirt (begreiflich im Freien) die Gruppen, stellt sein Instrument auf, winkt Stille, aber — was geschieht!

Verschunden sind sie plötzlich, nur Köpfe
sieht er noch;
Die ganze Künstlerbande versank in's — —
Güllenloch!

Der Photograph hatte die Gruppen nirgends besser aufzustellen gewußt, als auf seinem Fauchebehälter, dessen morsche Bretter dann unter ihrer süßen Last zusammenbrachen. Der Rest ist Schweigen!

Alpenklubbistisches.

„.... Seit dem 28. August tagt in Genf der Schweiz. Alpenklub. Den 29. werden dieselben (?) die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten und speziell die Kristallhöhle des Gallenstocks in Augenschein nehmen. Um 11 Uhr beginnt die Sitzung.“ (Berner Intelligenzblatt Nr. 243.) Ein beschüssiger Spaziergang vor dem Frühstück. Glückliche Reise!

Friedensausichten.

Die Krupp'sche Gußstahlkanonenfabrik in Essen erfreut sich stets zahlreicher Bestellungen. Fürst Karl von Rumänien wartet mit Ungebuld auf seine 200 Vierpfünder; 127 „Silzöhlige“ sind für Rußland, Belgien und Preußen in Arbeit; etliche Duzend „Armstrong“ größten Kalibers sind für England bestimmt. Man sagt, Hr. Krupp habe die nächstens in Lausanne tagende Friedensliga eingeladen, einen kleinen Abstecher zur Besichtigung seines interessanten Etablissements zu machen.

Briefkasten. J. M. in S. Kommt Ihnen später etwas Aehnliches unter die Finger, so denken Sie wieder an uns. — ...r. Für unsern Leserkreis war Ihre Bearbeitung des komischen Falls zu lang. Auf unsre Diskretion können Sie zählen. — Dr. B o b. Schönen Dank. Wir haben mit Vergnügen Gebrauch gemacht. — J. A. in Th. 3 und 5 sind Meidinger; das Uebrige haben wir mit Vergnügen verwendet. — D. in Z. Die Sache ist solchen Aufwandes von Zeit und Wiß nicht werth. — A. B. 3—L. Erhalten. — N. J. v. B. Nicht ganz neu. — L.....hof in L. Es hielt Mühe, noch ein Exemplar für Sie aufzutreiben. Diese Nummer ist ganz vergriffen. — B i s i s m a r k. Diese Sachen gehen weder uns noch unsre Leser etwas an. — J u l i o. Oui, si les charges ne sont pas trop locales. — J. S. in L. Sehr wüste, Eduard! — H. und B. in B. Das soll wahrscheinlich ein Wiß des B.'s sein. — F. G. J. Wir gedenken von Ihrem Spiegelrathsel Gebrauch zu machen.

Aus der Schule.

R ö b e l i (lesend): „Ein Mann wohnte in einer unwirthlichen Gegend.“

Lehrer: Was heißt das „eine unwirthliche Gegend“.

R ö b e l i: Das isch, wo's keß Wirthshus het.

Lehrer: Menneli, kannst du jetzt den Spruch, den ich euch gestern aufgegeben habe?

Menneli: Rüsti ja!

Lehrer: So sag' ihn her.

Menneli: „Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.“

Lehrer: S'isch öppis, aber no nid ganz z'Mächte.

Lehrer: Kannst du mir sagen, Liseli, was Verläumdung ist?

Liseli: Verläumdung ist, wenn Einer nichts thut und ein Anderer geht und verklagt ihn.

Lehrer: Wie nennen wir den Urheber alles Bösen?

Alle Schüler: Dr Tüfel!

Lehrer: Sollen wir ihn fürchten und uns vor ihm in Acht nehmen?

R ö b e l i: Nei!

Lehrer: Warum nicht?

R ö b e l i: Der Metti seit geng: „hol' mi der Tüfel“ und er het-ne no nie gnoh.

Fragment der Buschrift eines Handelsmanns an eine Krämersfrau.

„..... und nur in Anbetracht unserer langjährigen Geschäftsverbindung bin ich im Falle, diese 2 Ballen zurückzunehmen; jedem andern Kunden würde ich es nicht thun. Ich setze aber voraus, daß Sie noch unaufgeschnitten und unbeschädigt und noch nicht gebraucht sind.“

Deutsches Küchenlatein.

„Herren Rudolf v. Agent in Nüwenburgk hab
 Auf dem Dunerlat Gchlehen das Sieh 3 köchin
 Suchen Solh Zigel Innen An ich Geren Solh
 einneh Anstalt Annehmeh! Aber in Einem
 Honäten Hus wo seh Kamer Markt Halten und
 Einen Hus-Kächt Halten und daß Seh in Der
 Staat Wohnen das ganz Saarv und Einen Brat-
 ofen Halten und Einneh Sunstihg Kamer haben
 führ deh Köchin und den Jar Lohn ist Gewöhn-
 lich 300 Bis 400 Gchwehffen Min Alter
 ist 50 Jar und hab 30 Jar Gehdent als Köchen
 By Führnehmer Herrschaft Gchwehffen und in Batt-
 wirtschafft und im Huttell Als Köchin Ich

bin 13 Jar in Genf Gchwehffen und in Lubfamen
 und in Bises Kanto Watt.“

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

Muster-Adressen.

An den geehrten Jüngling Basil S. Schwein-
 negoziant des Kantons Zug

S

Köpplichen Plazierungsagend S. schneider in
 S , Aargau.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von
 bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande
 eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige
 Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen
 alle soliden Annoncenbureaux, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Die freie Stadt Hamburg emittirt eben neue
 von der Regierung garantirte

Staatsanlehensloose

im Betrage von
Fr. 4,099,935,
 deren Ziehungen schon am
20. und 21. d. M. beginnen.

Die Haupt-Gewinne sind:
Frk. 375,000, 225,000, 150,000,
75,000, 60,000, 37,500, 30,000, 22,500,
18,000 etc. etc. und weitere zahlreiche große und
 kleine Gewinne.

Dieses wirkliche garantirte Staatsloos, als
 das gewinnreichste und vortheilhafteste anerkannt,
 kostet nur **Fr. 7. 50 Cts.** oder **Fr. 3. 75 Cts.,**
 welche man beliebig senden kann, am bequemsten
 pr. Postenzahlung. Amtliche Pläne und jede
 Auskunft gratis; Gewinnlisten und Gewinn-
 gelder werden prompt übersendet.

Geneigte Aufträge sind zu richten an
Gustav Schwarzschild,
 Banquier,
 (H-61-H.) (2) Hamburg. (Freie Stadt.)

Sefestlich erlaubte Staatsloose. (Seine Promessen.)

Garantie der Regierung.

Bur Beachtung für Flechtenkranke.

Wer vollständig von diesem Uebel befreit werden
 will, wende sich in frankirten Briefen an **Dr. Lüthy**
 in Brienz. (4)

Literarische Neuigkeiten

bei

Jent & Gassmann

in

Solothurn und Bern.

- Friedhof** der neue Grabdenkmäler. 18.—21. Bfg. à Fr. 2. 15.
- Plod.** Thierstudien. 1. und 2. à Fr. 5. 15.
- Welthandel** der. Illustr. Monatshefte mit Gratis-
 beigabe Verkehrskarte v. Deutschland. I. 1. Fr. 1.
- Fischer, Prof. Dr. S.** Ueber den heutigen Stand
 der Forschungen in der Pyämielehre. 45 Cts.
- Guerfant, P. M.** Notizen über chirurg. Pädiatrik.
 Fr. 6. 45.
- Pastauer, Dr. D.** Ueber den exanthemat. Typhus.
 Fr. 3. 75.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern zu haben:

Neuer hundertjähriger
Haus- und Witterungs-Kalender
 von
Wilhelm Raible.
 Preis 65 Cts.

Nierik
deutscher Volkskalender 1870.
 Preis Fr. 1. 35.

Original-Staats-Prämienloose

sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt.

175,000 Gulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber **25,300 Gewinne** von **Gulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 28,000, 17,500**, 2mal **14,000**, 3mal **10,500**, 3mal **8,400**, 3mal **7,000**, 4mal **5,600**, 5mal **4,200**, 11mal **3,500**, 28mal **2,100**, 131mal **1,400**, 156mal **700** ec. ec. bietet die von der hohen Regierung errichtete und garantierte große Staatsgewinn-Verloosung.

Die Betheiligung kann um so mehr empfohlen werden, als das ganze Einlage-Kapital unter Garantie des Staates durch obige Gewinne an die Theilnehmer zurückgezahlt wird und kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bietet.

Zu der schon am **20. dieses Monats** beginnenden Ziehung beträgt die Einlage für
Ganze Original-Staats-Loose Francs 7. 50 cts.
Halbe " " " " 3. 75 "

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Handlungs-Haus wird geneigte Aufträge, gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages unverzüglich ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Loos-Inhabern promptly übermitteln.

Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können selbige auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten der Schweiz auszahlen lassen; man genießt somit durch den direkten Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorrätigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.

(H-64-H)

(2)

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.



Exemplare Naulbach's Zerstörung Jerusalems

(großer historischer Pracht-Kupferstich von S. Merz, reine und schöne Abdrücke)

sind zu dem außerordentlich billigen Preis

von Fr. 32 mit Verpackung in Kisten

zu beziehen durch

Jent & Gasmann, Buchhandlung, in Solothurn.

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlungen von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

Die Mutter als Erzieherin

ihrer Töchter und Söhne

zur

physischen und sittlichen Gesundheit.

Ein praktisches Buch für deutsche Frauen

von

Dr. med. Hermann Klente.

Vollständig in 6 Lieferungen à 80 Cts.

Von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

S. Rudolph's

Buch der Vortheile

und nützlichen Wunder, für Haushaltungen, Landwirthe, Künstler, Handwerker, Handeltreibende ec.; getreue Enthüllung von **über 200** erprobten **Rezepten, Vorschriften und Anleitungen**, mittelst welcher ohne große Mühe und Zeitaufwand Jedermann **ganz bedeutende ökonomische Gewinne** erzielen kann. Das Buch kostet, bei 320 Seiten Inhalt und in Taschenformat, **nur Fr. 1. 95 Cts.**

Rob Boyvean L'affectedeur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Girardeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Cassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Kräfte, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz bei Jent & Gasmann in Solothurn.**